



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Meine Harfe

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Meine Harfe.

Wenn sich die Schatten mällig längen,
Die Sonn' im Glutensee versinket,
Wenn unter fröhlichen Gesängen
Die Lerche Purpurstralen trinket,
Schon zieh'n im Thale Nebelschleier,
Da noch der Berghang glänzt in Glut,
Und wie in hehrer Sonntagsfeier
Gefild und Wald und Haide ruht:

Dann spielen meiner Harfe Saiten
Liebkosend mit dem Abendwinde
Und wundersame Tön' entgleiten,
Bald klar und laut, bald leif' und linde;
Die hallen wider tief im Busen
Und klingen in den Bergen nach,
Sie rufen meine lieben Musen,
Mit ihnen tausend Geister wach.

Gleichwie des Seees Silberwellen
Einander neckend jetzt sich kräuseln,
Jetzt mächtig hoch empor sich schnellen,
Dann wieder friedlich zieh'n und säuseln:
So sagen meine trauten Lieder,
Was tief im Herzen ich empfand,
Was mich erfreut', erhob und wieder
Zu Harm und Wehmuth mich gebannt.

Ich singe gern dem Weltenmeister,
Der Sonn' und Sternen wies die Bahnen,
Vor dem des Paradieses Geister
Anbetend knie'n als Unterthanen;
Bewundernd preiß' ich seine Werke
Als seiner Weisheit lichte Spur,
Erkenne seine Huld und Stärke
In jedem Wesen der Natur.

Gedenk' ich dann der edlen Helden,
Die kühn für Recht und Wahrheit stritten,
Beseligt — wie die Väter melden —
Verhöhnung, Tod und Bande litten,
Gerichtet stets das glaubensscharfe,
Das fromme Aug' zu Gott empor:
Dann rauscht es ernst durch meine Harfe,
Wie Geistersang, wie Engel-Chor.

Dem Vaterland der mark'gen Eichen,
Wo einst des Varus Legionen
Vor des Cheruskers wucht'gen Streichen
Entsagen lernten deutschen Thronen,
Wo den vereinten deutschen Söhnen
Der Sieg ob Frankreichs Nar gelang:
Ihm braust mein Lied in vollen Tönen,
Wie Donnerhall und Schlachtgesang.

Auch grüß' ich froh die Bruderherzen,
Die sich bewährten treu und bieder,
Ich grüße sie mit Spiel und Scherzen
Und singe meine liebsten Lieder.
So ruhend in des Freundes Armen
Und seiner Liebe mir bewußt,
Fühl' ich die Seele mir erwärmen
Und schwelg' in wunderjel'ger Lust.

Senkt sich der Schwermuth schwarz Gefieder
Mit bitterm Weh in mein Gemüthe,
Mein Saitenspiel erhebt mich wieder,
Wie frischer Thau die welcke Blüte.
Wie dürst' ich noch der Nebel achten,
Die längst ein Sonnenblick verscheucht!?
Ermuthigt will ich weiter trachten,
Bis das ersehnte Ziel sich zeigt.

O Harfe süßer Melodien!
Du läßt in meinen trüben Stunden
Die Furchen von der Stirne fliehen,
Das müde, franke Herz gesunden.
Mit deinen Klängen will ich tauschen,
Was mir die Musen hold beschert,
Und wollen Andre freundlich lauschen,
Halt' ich dich doppelt lieb und werth!
